

„Die Firmen sollen mehr von uns fordern“

IHK-Chef Ulf Reichardt über sein Ankommen in Köln, das Potenzial von Stadt und Kammer und Distanz zum Klüngel

Herr Reichardt, wie hat man Sie in Köln aufgenommen?

ULF REICHARDT: Ich habe im Januar hier angefangen, und es war und ist eine sehr intensive Zeit. Köln ist sehr besonders. Es war ein Glücksfall, dass ich zur Karnevalszeit kam. Da habe ich intensiv mitgemacht und bin direkt tief eingetaucht, auch in den Gefühlshintergrund der Stadt. Man sagt immer „Köln ist ein Gefühl“ – ich konnte nachvollziehen, was das bedeutet.

Was ist denn so besonders an Köln?

REICHARDT: Die Offenheit. Ich habe ja auch drei Jahre in Düsseldorf gewohnt, habe viel Rheinland-Erfahrung, aber die Offenheit war nirgends so zu spüren wie

» Die Stadt stellt ihr Potenzial nach außen zu wenig dar

hier. Sei es bei Unternehmen, bei Politik und Verwaltung oder auch innerhalb der IHK – so offen und warmherzig bin ich noch selten willkommen geheißen worden.

Apropos IHK: Was haben Sie denn nun mit der Kammer vor?

REICHARDT: Zu viel kann und will ich noch nicht sagen. So viel aber schon jetzt: Sowohl Köln als auch die IHK Köln verkaufen sich nach meiner ersten Einschätzung der-

Wo wollen Sie ansetzen?

REICHARDT: Nur ein Beispiel: Wenn wir die Zufriedenheit mit unserer IHK abfragen, treten wir an die Unternehmensleitungen heran. Die wissen aber oft gar nicht genau, was unsere IHK für deren Export- oder Ausbildungsabteilung leistet. Ich wusste als Geschäftsführer oft auch nicht genau, was die IHK alles für uns macht. Wir müssen also die Zufriedenheit mit uns an der richtigen Stelle abfragen und daraus die richtigen Schlüsse ziehen. Und an anderer Stelle breiter darstellen, was wir leisten können. Viele Unternehmen wissen gar nicht, was sie für ihren Beitrag alles einfordern können.

Hilft dabei Ihr Hintergrund als Manager?

REICHARDT: Ich kann mit viel mehr Glaubwürdigkeit nach außen vermitteln, dass unsere IHK gute Arbeit leistet. Bei jemandem, der 20 Jahre für eine IHK gearbeitet hat, würde sich jeder fragen, auf welcher Vergleichsgrundlage er das beurteilen kann.

Was machen Sie, wenn plötzlich Zehntausende Mitglieder neue Leistungen von der Kammer einfordern?

REICHARDT: Schon jetzt werden täglich sehr viele Leistungen abgefragt, aber ich möchte dazu aufordern, dass noch mehr eingefordert wird. Und dann werden wir



Ulf Reichardt beim Besuch im Neven DuMont Haus BILD: STEFAN WORRING

Zur Person

Der gebürtige Schwabe Ulf Reichardt ist seit März dieses Jahres neuer Hauptgeschäftsführer der IHK Köln. Der Manager steht damit an der Spitze der Kammer mit 140 000 Mitgliedsunternehmen.

Der 46-jährige hat langjährige Industrieerfahrung. Nach einer Lehre bei Siemens studierte er Betriebswirtschaft in Berlin, Paris und Oxford. Im Jahr 1997 wechselte er von den Wirtschaftsprüfern KPMG zum Thyssen-Konzern. Als Assistent von Vorstandschef Ekkehard Schulz war er an der Fusion von Thyssen und Krupp beteiligt.

Bis Ende 2011 war der zweifache Familienvater in verschiedenen Positionen für Thyssen-Krupp tätig. Zuletzt arbeitete er als Geschäftsführer der Stahl-Dienstleistungstochter ThyssenKrupp Mill Services & Systems. (jöv)

neu in der Region. Stillstand wird es mit mir jedenfalls nicht geben.

Wie wichtig ist Ihnen Distanz? Auch das negative Köln neigt ja eher zur Vereinnahmung in den Klüngel per freundlicher Umarmung.

Weshalb liegt Ihnen der Verkehr so am Herzen?

REICHARDT: Wir sind nicht nur ein starker Wirtschaftsraum, sondern auch Verkehrsknotenpunkt. Da müssen wir extrem aufpassen, dass es insbesondere im Bereich

Wie sieht es beim Fluglärm aus? Gibt es da auch neue Diskussionen?

REICHARDT: Wir haben Verständnis für alle Menschen, die durch Fluglärm beeinträchtigt sind. Unser Auftrag ist aber eine Abwägung der Interessen der regionalen